



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

90 (22.2.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214155)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung vom 21. bis 27. Februar 1924: 60 Goldpfennig. Die monatliche Belegpreisverpflichtung ist bei der Bestellung der wöchentlichen Belegblätter anzugeben. Die Belegblätter sind zu bestellen bei der Druckerei des Mannheimer General-Anzeigers, Postfach 1790, Karlsruhe. — Hauptvertriebsstelle: Mannheim, L. 2. — Geschäfts-Nebenstelle: Karlsruhe, Waldstraße 4. Fernspre. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Nr. 23333. — Fernspre. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Nr. 23333. — Fernspre. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Nr. 23333.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung von 100 Goldpfennig. Spätere Anzeigenpreise für Abrechnung nach dem 1. März 1924: 1. Spaltenbreite 2,5 cm. — Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Vorauszahlung übernommen. Höhere Gewinne, Strafen, Betriebsstörungen, Verzögerungen zu keinem Ersatz führen für unangelegentlich oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Tarif, d. Fernspr. ohne Gebühr. Vertriebs-Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung — Welle und Schall

Die Sachverständigen in Paris

Kombinationen und Behauptungen

Berlin, 22. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Zu einer Mitteilung des „Antarctique“, daß gewisse Sachverständige die Aufgabe sämtlicher oder eines Teils der deutschen Kolonien an Deutschland ins Auge gefaßt hätten, um es Deutschland zu erleichtern, sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen, wird laut Haas in zuständigen Kreisen erklärt, daß die Sachverständigen ihre Arbeit nicht vor etwa 14 Tagen beendigt haben werden und daß es unter diesen Umständen unmöglich sei, schon jetzt genaue Angaben über die Schlußfolgerungen zu machen, zu denen sie in ihrem Bericht kommen würden. Jede Information in diesem Sinne müsse als zum mindesten als verfrüht betrachtet werden. — Im Zusammenhang mit diesen Kolonialplänen wird, wie die „B. Z.“ behauptet, gewisse politische Kreise Englands seien der Ansicht, daß durch eine Entsendung Dr. Sells auf den Londoner Posten die erforderlichen Verhandlungen durch dessen Spezialkenntnisse sehr erleichtert würden.

Das „Pelti Journal“ will erfahren haben, daß die französischen Sachverständigen sich im Augenblick bemühen, die Aufnahme eines Paragraphen in den Bericht der Sachverständigen zu erreichen, der die Fortsetzung der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes und die Notwendigkeit gewisser Garantien für die Verwaltung im besetzten Gebiet regeln soll.

Der „Gaulois“ glaubt versichern zu können, daß der endgültige Bericht der Sachverständigenausschusses die Wiedereinbringung der deutschen Eisenbahnen im Rheinland als Aufgabe in das deutsche gesamte Eisenbahnnetz als Bestandteil der internationalen Anleihe darstellt, vorgesehen sein werde, daß sie für Frankreich und Belgien höchst annehmbaren Verzinsungsaussatz geben werden.

Schäftsbericht

Berlin, 22. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Wie wir hören, ist Reichsbankpräsident Dr. Schacht von seiner Pariser Reise nach Berlin zurückgekehrt. Er wird vermutlich noch im Laufe des heutigen Tages dem Kabinett Bericht über die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit den Sachverständigen erstatten.

Das Ergebnis der Ruhrpolitik: 0,0 Franken

Der Führer der Radikalen, Herriot, beschäftigt sich mit den Fragen, die in der belgischen Kammer über das Ergebnis der Ruhrpolitik im Jahre 1923 bekanntgegeben worden sind. Ministerpräsidenten habe den Reichtum von 100 Millionen Goldmark erreicht. Die belgische Regierung habe übrigens bei ihrer Berechnung 20 Millionen Goldmark, die 12 Jahre lang den Vereinigten Staaten zur Vergütung der Besatzungskosten zu zahlen sind, ausgelassen. Nach den Berechnungen Sellsers stelle der überschüssige Gewinn 100 Millionen Goldmark dar, dann bliebe also den Franzosen und Belgiern 19

Millionen Goldmark übrig, die sie sich teilen können oder aber diese Millionen sollen auf Grund der belgischen Priorität ganz an Belgien fallen und Frankreich erhalte 0,0 Franken. Das sei die Ruhrrechnung. Sellsers lehe mit Recht in der Ruhrbesetzung nichts anderes als ein Druckmittel. Wenn also noch ein einziger Franzose übrig sei, der an die Theorie der produktiven Pfands glaubte, so könne er nur gestraft und zwar gefährlich gestraft sein.

„Aenderung der französischen Politik“

In einem Artikel der Pariser Mittagszeitung „Paris Midy“ wird u. a. ausgeführt, daß der Beschluß „Kornared“, den Entschlüsse der Sachverständigen bis zu einer gewissen Grenze Rechnung zu tragen und den französischen Delegierten zu erlauben, sich mit den anderen Sachverständigen über die bekannten Vorschläge zu einigen, nichts anderes bedeute, als eine vollkommene Aenderung der französischen Politik. Frankreich müsse darauf verzichten, einen Weg weiter zu verfolgen, der in eine Sackgasse führe. Man müsse einen neuen Weg suchen, natürlich nicht unter dem Vergicht auf produktive Pfänder. Die Regierung scheine entschlossen zu sein, die Frage zu liquidieren, um die deutsche Eisenbahn in ihrer Gesamtheit als Sicherheit für eine internationale Anleihe zu benützen, was einen Gedanken aus den sogenannten belgischen Studien darstelle. Diese Lösung bedeute also einen Niedrig in dieser Frage. Die von den Sachverständigen empfohlene Politik sei vollkommen logisch und vernünftig. Man könne aber käuflich behaupten, daß es die Politik sei, die Frankreich seit 14 Monaten verfolgt habe.

„Die Illusionen von 1918“

In den angeführten Vorschlägen der Sachverständigen nimmt die deutsche Zeitung „Politik“ in einem Artikel unter der Überschrift „Die Illusionen von 1918“ Stellung. „Politik“ schreibt, daß die Reparationsfrage kein Mythenproblem wäre, sondern daß sie klar vor aller Augen liege. Einige hätten davon gefaselt, daß das deutsche Gesamtvermögen leicht die Reparationen zahlen könne, da es ja durch den Anstieg der Weltmarktschulden frei geworden sei. Eine faulste Idee! Denn Deutschland sei dadurch ja nicht reicher geworden, daß die Besitzer von Obligationen alles verloren hätten, während die Grundbesitzer entsprechend verdient hätten. Die fundamentalste Wahrheit sei, daß die Reparationen nur durch einen Exportüberschuss bezahlt werden könnten, da Deutschland kein Goldproduzent sei. 1918 hätten sich viele der wunderlichen Illusion hingeworfen, daß der vierjährige Krieg von einem blühenden Gedeihen des Handels abgesehen werden würde und daß der deutsche Exportüberschuss aus der Zeit vor dem Kriege durch eine drastische Devaluierung des deutschen Reichs in einem ergebnissen Exportüberschuss verwandelt werden könnte. Besser ist der Zeitpunkt gekommen, wo man auch Frankreich diese Wahrheiten sagen könne. Die Nachrichten habe zweifelslos gewirkt; sie habe jedenfalls gezeigt, daß es unmöglich ist, in Deutschland einzumarschieren, um Goldmark zu sammeln.

Um den Wahltermin

Berlin, 22. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Die Ausstreuung des „Votationszitters“ und der „Kreuzzeitung“ von der angeblich von Dr. Stresemann betriebenen Wähler, die Reichstagswahlen bis zum Dezember zu verschieben, wird an den zuständigen Stellen genau so beurteilt wie von uns: als Wahlmanöver oder als der ein wenig plumpe Versuch, auf den Tisch zu klopfen. In Wahrheit ist im Kabinett nie davon die Rede gewesen, die Wahlen zu verschieben. Dr. Stresemann hat deshalb einen solchen Gedanken auch gar nicht anregen können. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Was das Kabinett jetzt beschließt, ist die Frage, zu welchem frühesten Termin man die Wahlen vornehmen, ohne außenpolitische Interessen zu gefährden? In der Beziehung denkt man, wie wir zu wissen glauben, jetzt an den 6. oder 13. April oder an einen Sonntag gleich nach Ostern. Man begreift, wie wir glauben möchten, in den Kreisen der Regierung auch durchaus, daß die Landwirtschaft ein hartes schliches Interesse daran hat, daß die Wahlen nicht zu spät anberaumt werden, indes würde nach der Auffassung von Landwirten, die, wohlgemerkt, der Deutschnationalen Partei angehören, der 18. Mai als tragbarer Wahltermin gelten. Es bleibt also immerhin noch ein recht beträchtlicher Spielraum.

Der Arbeitsplan des Reichstags

Nach den Beschüssen des Vorkonvents bleibt der Samstag dieser und der Montag nächster Woche stillgelegt. Am Dienstag beginnt die große politische Aussprache, die mit einer Rede des Reichstanzlers Marx eingeleitet wird. Die Aussprache wird sich anknüpfen an die Einbringung des vorläufigen Haushaltsentwurfs und an die Abänderungs- bzw. Aufhebungsanträge zu den Notverordnung. Die gesamte innen- und außenpolitische Aussprache dürfte die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Frage der Wahlreform wurde noch einmal im Vorkonvent besprochen. Es herrschte bei allen Parteien Übereinstimmung darüber, daß die Wahlreform nicht mehr vom alten Reichstag erledigt werden soll.

Kontenbank und Reichsilbermünzen

Berlin, 22. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) In den Kreisen der Rentenbank wird der Plan der Reichsfinanzverwaltung, Reichsilbermünzen auszugeben, wie wir feststellen konnten, mit recht gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Man ist dort der Meinung, daß zunächst der um 24 Milliarden bemessene Rentenmarkkredit, von dem erst 600 Millionen beansprucht werden, ausgenutzt werden sollte, ehe man daran denkt, neue Zahlungsmittel herauszubringen. Man ist auch nicht durch die offiziellen Versicherungen überzeugt, daß für die neu auszugebenden Silberstücke entsprechende Beträge in Papiermark zurückgezogen werden sollen, meint vielmehr, bestimmungsmäßig sollte das ausgegebene Silbergeld zurückgezogen werden, um für die Rentenmark Platz zu schaffen. Jedenfalls haben wir die Empfindung, daß der Vorstand der Rentenbank den Lutherischen Plänen nicht zustimmen geneigt ist.

Die Konstantinopel-Nagora wurde gestern von einem Untersuchungsgericht eingeweiht. Das Korrespondenz- und Postamt ist in die Hände der türkischen Behörden übergegangen. Der ehemalige Gouverneur von Chio, Gazi, der bereits 1920 für die Präsidentschaft kandidierte, wird auch für die diesjährige Wahl wieder seine Kandidatur aufstellen.

Der amerikanische Petroleumskandal

In den Vereinigten Staaten von Amerika steht zur Zeit ein politischer Skandal-Affäre im Vordergrund des öffentlichen Interesses, die auch in dem bereits begonnenen Kampf um die Neuwahl des Präsidenten eine große Rolle spielt. Es handelt sich dabei um die Verschleuderung von Oelfeldern, die in der Hand des Staates waren, an privaten Einzelhändlern. Die Anfänge reichen eine Reihe von Jahren zurück.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte damals unter Zustimmung des Kongresses beschlossen, petroleumhaltige Landstrichen in Staatsbesitz zu übernehmen und als Reserve für künftige Bedürfnisse der Flotte in der Hand zu behalten. Man betrachtete sie insbesondere als einen wichtigen Bestandteil der nationalen Verteidigung. Im Juni 1920, während Wilson noch Präsident war, übertrug der Kongress die Kontrolle dieser Petroleumfelder dem Marineministerium. Schon damals waren von Privatgesellschaften wüthende Versuche gemacht worden, die verstaatlichten Petroleumfelder in die Hand zu bekommen. Aber der damalige Marineminister, Staatssekretär Daniels, hatte sich allen diesen Versuchen widersetzt. Dann übernahm Präsident Harding im März 1921 die Präsidentschaft und die Verwaltung. Und nun beannten die ersten Stadien des Skandals sich anzukündigen. Damals wurde der bisherige Staatssekretär von Neu-Mexiko, W. B. Hall, Innenminister und Edwin Denha Marineminister und innerhalb weniger Wochen nach dieser Stellenbefehluna begann der Skandal mit den staatlichen Petroleumfeldern.

Die ersten Schritte, die in dieser Richtung unternommen wurden, entzogen sowohl der öffentlichen Aufmerksamkeit wie auch der Kontrolle des Kongresses. Die beiden Minister Hall und Denha verkündeten es, die Vertraulichkeit der Verhandlungen durchaus zu wahren. Der erkrankte letzte der Verkaufserträge auf und der zweite, der der Inhaber der eigentlichen Kontrollverträge, unterzeichnete sie. Dann wurden die Papiere dem Präsidenten durch den Unterstaatssekretär der Marine, Theodore Roosevelt, unterbreitet. Als im Mai 1921 die Kontrolle der Petroleumfelder von dem Marineministerium auf das Innenministerium übertrug, nahm der Innenminister Hall die Sache allein in die Hand. Auf diese Weise wurden sowohl der Dohens- wie auch der Sinclair-Gesellschaft Petroleumfelder käuflich überlassen, die bis dahin in der Hand des Staates gewesen waren. In den Besitz der Sinclair-Gesellschaft kamen die Felder, die unter dem Namen Teapot-Dome bekannt sind und nach denen der Skandal den volkstümlichen Namen „Teapot“ (Teetopf) erhalten hat.

Von diesen ganzen Geschäften erfuhr weder Kongress noch Presse etwas, bis im April 1922 ungefähr ein Jahr später die Aufmerksamkeit des Senats von Senator Kendrick auf die Tatsache gelenkt wurde, daß die Teapot-Dome von der Sinclair-Gesellschaft angekauft wurde. Nun war die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein Mal erweckt und der Senat verlangte eine eingehende Untersuchung der Vorgänge, die sich seitdem im Zusammenhang mit den damaligen Vorgängen begeben hatten und deren Untersuchungsergebnis jetzt die ganze Angelegenheit zum Klappen zu bringen scheint.

Der am meisten belastete Minister Hall hatte sein Amt im März 1923 quittiert, 5 Monate, ehe der jetzige Präsident Coolidge dem verstorbenen Präsidenten Harding im Amt folgte. Er trat damals in die Dienste der Sinclair-Gesellschaft, der er ein Jahr vorher den Teapot überlassen hatte. Der Untersuchungsausschuss des Senats stellte dann weiter fest, daß Hall seitdem große landliche Besitztümer erworben und auch sonst Reichtümer gesammelt hatte. Man nimmt an, daß diese Verhältnisse in der Sinclair-Gesellschaft mit dem pöhlischen Wechsel seiner Vermögensverhältnisse irgendwelche Zusammenhänge und daß bei dieser ganzen Sache der Verkauf der Teapots eine große Rolle gespielt habe. Der frühere Minister Hall gibt ebenso wie die übrigen in die Affäre verwickelten politischen Persönlichkeiten an, daß die staatlichen Petroleumfelder in Gefahr geblieben hätten, durch die Ausbeutung der beschriebenen privaten Felder ihren ganzen Petroleumgehalt zu verlieren u. daß es deshalb im Interesse des Staates gelegen hätte, sie in einem günstigen Falle zu verkaufen. Der Untersuchungsausschuss des Senats hat aber festgestellt, daß Herr Hall von einem Herrn Edward Mellon, der mit der Sinclair-Gesellschaft in Verbindung steht, einen Schatz über 100 000 Dollar erhalten hat, den Hall allerdings zurückgegeben haben will.

Folgt man das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen zusammen, so läßt sich nicht bestreiten, daß eine ganze Anzahl herausragender politischer Persönlichkeiten außer Herrn Hall in die Affäre verwickelt sind und daß unzweifelhaft sowohl Beamte des Innen- wie auch des Marineministeriums an den Verwickelungen mit der Sinclair-Gesellschaft beteiligt waren. Man kann getraut sein, welchen Umfang die Sache noch annimmt und welchen Ausgang sie haben wird.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington verlangt Senator Borah in einer offiziellen Erklärung den Rücktritt des Generalsstaatsanwalts Daugherty. Es wird behauptet, daß der Untersuchungsausschuss des Senats in der Petroleumangelegenheit schriftliche Beweise dafür bräue, daß Daugherty in Petroleumpapieren spekulierte. Der Richter Daugherty gelte als ununterschiedbar-bevorzugt.

Zur Abstimmung im französischen Senat

Schreibt der „Gaulois“: 16 Stimmen, das ist nicht gerade enorm. Immerhin ist es eine beträchtliche Stimmenzahl, wenn man sich erinnert, daß von den 27 Mitgliedern der Wahlrechtskommission des Senats 26 sich als unabhängige Kandidaten der Arrondissementswahlen erklärt haben. Die Regierung hat also einen Erfolg davongetragen, der uns beträchtlicher ist, als ihre Gegner mit großer Erbitterung anerkennen haben. Man kann versichert sein, daß die Mehrheit für die Regierung größer sein werde, wenn die Sache selbst zur Debatte steht.

Auch die „Cre Nouvelle“ hebt den geringen Stimmenanzahl hervor. Sie nennt das Ergebnis eine Antiklimax. 21 Stunden lang sei von offizieller Seite immer wieder erklärt worden, Boincove habe die Vertrauensfrage so gestellt, daß er den Senat in die Notwendigkeit versetze, nicht allein über die Arrondissementswahlen, sondern auch über die allgemeine Politik des Kabinetts zu stimmen. Boincove erbe die Schicksal des berühmten Charriniers von Balzac, es lauzierte nach jeder Debatte mehr unheimen. Was man ihm ansehen werden habe, sei sein Vertrauensvotum, es sei ein Aufschub.

Auf die Annahme der Petrol, d. h. für den Grundlosh der absoluten Mehrheit bei den Kommunalwahlen stimmten 121 Senatoren der demokratischen Linken, also 124 radikale, 7 Mitglieder der Republikanischen Union, ein Mitglied der Rechten und zwei Nationalisten. 19 Senatoren waren der Abstimmung nicht bei. 9 Senatoren ergriffen sich der Abstimmung, darunter Bourgeois. Alle übrigen Senatoren haben für Boincove gestimmt. Rumour mit die von der Kammer eine neue Wahlrechtsreform nach dem Wahlrechtsauschuss des Senats geprüft werden.

Französische Heuchelei

Zurückweisung einer deutschen Pfalznote

Berlin, 22. Febr. (Eig. Ber.) Im Reichstag machte heute der Reichsanwaltschaft Dr. Stresemann die Aufsicht erregende Mitteilung, daß die französische Regierung eine ihr am 20. Februar überreichte deutsche Note mit ausführlichem Beweismaterial über die Unterklüftung der pfälzischen Separatisten durch die Franzosen heute dem deutschen Botschafter in Paris mit dem Bemerkten zurückgegeben habe, die französische Regierung wolle sich nicht in innere deutsche Angelegenheiten.

Ein beratendes Verhalten schlägt nicht dem Staat den Boden weg! Das magt angelehnt der einseitigen Vergeltungspolitik, die gerade in den letzten Tagen in der Pfalz von den Franzosen durchgeführt wird, die französische Regierung zu behaupten, obwohl selbst englische Wäuter bereits von neuem ihre Beforgnisse zu äußern beginnen! Freilich ist dies die bequemste Methode, unangenehme Wahrheiten aus dem Wege zu räumen. Helfen wird es freilich nichts mehr, die Ziele der Pfalzpolitik liegen heute aller Welt klar vor Augen!

Erneute englische Beforgnisse

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß man in amtlichen englischen Kreisen über die neue Entwicklung in der Pfalz sehr beunruhigt ist. Die Verhaftungen und Ausweisungen des französischen Militärbesatzers seien offenbar nur ein Vorzeichen gegen die Personen, die die Separatisten bekämpft hätten, ferner seien bisher nur 100 von 350 bewaffneten Separatisten aus Speyer abtransportiert worden, der Rest solle späterhin entlassen werden. Andererseits erwähnt man in Koblenz zu beantragen, daß die drei Vertreter der alliierten Mächte, die bereits einmal in der Pfalz waren, sich wieder nach Speyer begeben sollten, um die nötige Durchsicherung der Berühigungspolitik zu überwachen.

Auch der Sonderberichterstatter der „Times“ in Ludwigshafen macht sich gegen die Parzellierung, mit der die Franzosen den Grenzgebiet keine Repräsentation in der Pfalz herbeiführen. Den separatistischen Angreifern würde Unverletzlichkeit verbürgt, während die Deutschen, welche Separatisten angreifen, verhaftet würden. Der Berichterstatter wendet sich besonders gegen das Geiselnahme.

England veröffentlicht die Vorkriegsdokumente

Auf eine Anfrage des Abg. Worel erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Bonson, die englische Regierung erwäge, in welcher Form die englischen Dokumente, die sich auf die Vorkriegszeit beziehen, veröffentlicht werden könnten. Diese Entscheidung von englischer Seite ist, wenn sie in die Tat umgesetzt wird, von entscheidender Bedeutung, da eine Öffnung der englischen Archive wesentlich zu einer objektiven Behandlung der Kriegsschuldfrage beitragen würde. Der Abg. Worel ist ein bekannter Vorkriegsgegner gegen die Beteiligung der Kriegsschuld und deshalb wird er mit dem Vorwurf behaftet werden, als arbeite er im Interesse des Landesheindes.

Die Reparationskommission hat einstimmig beschlossen, Ungarn ein 20-jähriges Frist für die nach dem Friedensvertrag zu leistenden Zahlungen zu gewähren.

Warnung vor Macdonald

Die weitgehenden Hoffnungen, die man in gewissen deutschen Kreisen der Regierung Macdonalds entgegengebracht hatte, wird man wohl dort zu den vielen anderen legen, die sich so oft auf England gesetzt worden sind. Wie der „Daily Telegraph“ schreibt, darf es sich der neue Erminister nicht gestatten, so etwas wie Unzufriedenheit zu zeigen. Er wie seine Vorgänger sind gezwungen, den Anforderungen Poincarés Folge zu leisten, wie sich bei den Entscheidungen der letzten Zeit immer wieder gezeigt hat. Die Aufhebung der Blockade der britischen Zone ist unter der ausdrücklichen französischen Bedingung gesehen, daß England sich verpflichtet, im Falle eines Streiks der deutschen Eisenbahnen die Verantwortung der Aufrechterhaltung des nötigen Verkehrs übernehme. Vielleicht gelingt es nun französischen Machtkräften bald einen solchen Streik anzusetzen um den Engländern zu zeigen, daß sie nicht in der Lage sind, für einen geordneten Verkehr zu sorgen. In der Vielzahl hat sich das stolze Britannien ebenfalls französischen Wünschen fügen müssen. Der Separatistenrummel ist nur einseitig einseitig, englische Berichterstatter sind sich darüber sehr wohl im klaren. General de Weizsäcker hat sich den Separatisten viel zu viel verpflichtet, als daß er sie ganz verurteilen könnte. Die Bestrebungen werden auf eine neue Weise versucht, wenn es Poincaré mit gewissen Kreisen, die gewaltigen Einfluss haben, nicht verberben will. Wenn es erst die von den Separatisten vertriebenen Beamten sollten gleich behandeln, so schreibt man jetzt, daß die Rheinlandskommission auch hier erst ihre Zustimmung zu geben habe.

Zwischen muß England zusehen, wie die Franzosen Maßnahmen ergreifen, um nach Tirards Befehl harte Strafen über sie zu verhängen, während die Separatistenüber und Würde unter militärischen Ehren nach unbestimmten Ziele abgedrückt werden, natürlich mit den Waffen und unter Aufsicht des Fortbestandes ihrer Behauptung. Immer nach den Berichten englischer Korrespondenten, die allerdings von den franz. Kommandanten in bezeichnender Weise aufgeklärt werden. Man sagt ihnen: Wenn Sie informiert werden wollen, so wenden Sie sich nicht an die Hunnen. Sie wissen ja, was Sie von diesen zu halten haben. Kommen Sie zu uns und wir werden Ihnen alle nötigen Aufklärungen geben.

Wenn das nun von deutscher Seite ähnlich versucht worden wäre, so würde man bei der Wiedergabe solcher Tatsachen einige Bemerkungen von besonderer Plumpheit gelesen haben. In diesem Falle aber hat sich der Berichterstatter zurückgehalten. Es ist schon viel, daß er nicht den ganzen Vorfall verschwiegen. Die Franzosen werden in der Welt eine Ersatzregierung nach ihrem Geschmack einrichten, die alle rechtmäßige wird nicht wiederholen und England wird auch dazu seine Zustimmung geben. Deutschland hat nichts zu hoffen, weder von Macdonald noch von einer anderen englischen Regierung und ebenso wenig von einer französischen, welche auch immer kommen möge, falls Poincaré wirklich geliebt würde. Auch von den Ergebnissen der Untersuchungen der Sonderkommissionen braucht sich Deutschland keine optimistischen Träume zu machen.

Auch hier wird von englischer Seite eindringlich gewarnt. Man sieht, daß die Herren in der ehrsüchtigen Absicht gekommen sind, und mit den besten Vorlesungen wieder von uns gingen, was sie, daß sie sogar einstimmig zu recht vernünftigen Vorschlägen gelangen, solange sie unter sich sind. Aber ehe ihre Berichte der Öffentlichkeit übergeben werden, haben sie sich mit ihren Regierungen in Verbindung gesetzt, durch die ihre Gutachten der Korrektur unterzogen werden. Da sie aber nur bescheidene und nicht die schließende Stimme besitzen, wird doch schließlich wieder nichts bleiben als die historische Tatsache, daß man in die Lage Deutschlands hineingeworfen hat, sich aber das Bild daraus zurecht macht, das man zu haben wünscht. England wird auch da wieder beiseite stehen, denn mehr und mehr wird ihm das Gespenst des deutschen Wirtswortes vor die Augen gehalten, und die Franzosen erwidern nicht, in immer neuen Vorschlägen zu zeigen, wie dieser Wirtswort zu unterbinden ist. So kommt es Macdonald sehr gelegen, wenn er sich auf die Ergebnisse der Wahlen in deutschen Ländern berufen und bedenklich den Kopf schütteln kann, über den neu erstarkenden „nationalen Geist“ Deutschlands, mit welchem Himmel er diejenigen seiner Parteigenossen stillmachen kann, die sich eine Lösung der deutsch-französischen Frage durch die englische Arbeiterregierung etwas anderes gedacht haben, falls es viele solche überhaupt gibt. In Bath hat man vor einigen Tagen eine Versammlung veranstaltet, die die Rot der deutschen Länder schützen und zu Geben für diese auffordern wollte. Die Gassen des früheren Bürgermeisters der Stadt wurde niedergebrüllt und mit faulen Eiern geworfen, die Einbrecher mußten sich vor der Volkswut durch Selbstaufopferung retten. Die Deutschland auch geschunden und gepöbeln wird, es besteht in England nur in engeren Kreisen Verständnis und Mitleid. Die große Masse ist gleichgültig oder feindselig. Sie wird es solange bleiben, bis man an eigenen Leiden süßen wird, wobei der Weg an der Seite der Franzosen führen wird, das heißt, bis der französische Militarismus die Fesseln von der Spitze abgeschöpft, die er England eingebrockt hat.

Ein Zwischenpiel im Unterhaus

Abgeklagener liberaler Vorstoß

Am Laufe der gestrigen Unterhaus-Debatte über den Beschluß der Regierung 5 Kreuzer und 2 Herzfelder zu bauen, erklärte Macdonald, daß die Neubauten lediglich alte Schiffe ersetzen sollten.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Olfred von Hanstein

Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

13) (Nachdruck verboten.)
Endlich erfolgt süßlich des Raps Bojador in Rio de Oro ein Durchstich durch die Randberge und ebenfalls ein Eindruck des Meeres in die Niederungen.
Wenn auch zunächst außerordentlich viel Wasser durch Verhinderung verloren geht, so wird doch schon sehr bald das Klima beeinflusst. Der Algerie ist von drei Seiten gespeist — die Wälder werden sofort verschwinden, denn sie befinden sich in der Hauptphase in den ganz niedrigen, folglich zuerst überschwemmten Strichen. Die Wälder lassen sich ohne große Mühe in Kanäle umwandeln — und ebenso wird die wasserlose, steinige Tanestruft eine allerdings vorwiegend salzige Wasserfläche.
Ich hielt mich nicht länger.
„Aber diese Projekte verschlingen Milliarden über Milliarden, wenn sie überhaupt ausführbar sein sollten.“
Zum ersten Male lächelte Mister Welbs.
„Ich habe allerdings jetzt fast eine Million Dollar in das Unternehmen stecken müssen — jetzt trägt es sich selbst.“
„Jetzt? Aber ich denke, Sie sind erst bei den Plänen?“
„Ich arbeite nun schon sechs Jahre und bin bald am Ziel — jedenfalls — mein Geld habe ich lange heraus.“
„Aber —“
„Mister Welbs stand auf.“
„Sie sind Ingenieur — sind Sie auch Chemiker?“
„Ein wenig.“
„Ich will Ihnen etwas zeigen — kommen Sie mit.“
Er ging voran durch eine kleine, nach mit einem Teppich gedeckte Tür in einen Gang, der noch tiefer in den undurchdringlichen Busch führte. Unwillkürlich schloß ich nach meinem Revolver, denn ich war überzeugt, einem Verfallenen gegenüber zu sein. Wir kamen in einen höhlenartigen viereckigen Raum. Auch er war nur in die Baumrinne eingeschnitten, und darin stand ein großer fahlerer Goldschrank. Mister Welbs schloß auf und entnahm ihm einen mindestens zwanzig Pfund schweren Klumpen — wässrigen Goldes.
„Wissen Sie, was das ist?“
„Gold.“

Die Stärke der britischen Kriegsstärke würde nicht erhöht werden. Die Regierung könne eine Abrüstung nicht zustandbringen, indem sie zulasse, daß die britische Flotte durch Abnähmung verschwinde. (Beifall bei der Opposition.) Die Frage des gesamten Flottenprogramms und des Standards, gegen den Großbritannien bauen sollte, wird jetzt erwaogen und bis diese Prüfung vollständig ist, wird keine Entscheidung über die gesamte Flottenpolitik erfolgen. Keine fremde Nation könne wirksam gegen den Bau von Ersatzschiffen protestieren. Im übrigen beruhe der Beschluß, neue Kreuzer zu bauen, auf dem Wunsch, dem englischen Schiffbauwerkzeuge Arbeit zu verschaffen.

Nach Schluß der Debatte wurde ein liberaler Antrag, der die Regierung herausforderte, mit 372 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Die Konservativen stimmten mit der Regierung. Einige Mitglieder der Minderheit enthielten sich der Stimmabgabe.

Deutsches Reich

„Alt-Preußen in Neu-Spanien“

Der „Vorwärts“ ist in seiner Ausgabe vom Mittwoch morgen unvorsichtig genug, dem Leser einmal einen Blick in die Geheimnisse seiner Parteiseele zu eröffnen. Er gibt eine Meldung wieder, die kurz und bündig besagt, daß die spanische Regierung — bekanntlich eine Diktatur — Kalkül erteilt habe, jede Schule zu schließen, die durch ihre Lehrweise gegen den vaterländischen Gedanken und die Einheit der Nation verstoße. Es handelt sich dabei um Privatsekulen, die von politischen Organisationen oder sonstigen Körperschaften unterhalten werden.

Einen Kommentar gibt der „Vorwärts“ zu dieser Meldung nicht. Er schreibt aber darüber: „Alt-Preußen in Neu-Spanien.“ Wahrscheinlich hat das Blatt sich nicht klar gemacht, was es alles mit dieser Herberichst eingetrübte und augst. Zunächst einmal, daß man in dem alten Preußen keine Jugendberziehung duldet, die gegen den vaterländischen Gedanken und gegen die Einheit der Nation verstoße. Ein glänzender Beleg ist die „Vorwärts“ der altpreussischen Jugendberziehung gar nicht anstellen. Auf der anderen Seite befiehlt er Neupreußen einen Kater an, gegen den gegenwärtige Preussische Regierung hoffentlich protestieren wird. Denn aus dem Gegensatz zu Altpreußen ergibt sich mit voller Deutlichkeit, daß der „Vorwärts“ der Ansicht ist, die neupreussische Erziehung kümmert sich weder um den vaterländischen Gedanken noch um die Einheit der Nation. Was aber ihn, den „Vorwärts“ selbst anlangt, so beweist die ganze Aufmachung der Zeitschrift, daß das sozialdemokratische Blatt für die letzterwähnte Erziehungsmethode „swärmt“. Das heißt also dafür eintritt, daß man den vaterländischen Gedanken und die Einheit der Nation aus der Jugendberziehung ausräumt, denn sonst würde er wohl kaum die hässliche Herberichst gewähnt haben. Der „Vorwärts“ gibt sich manchmal Mühe zu verstellen. Aber an solchen gelegentlichen Selbstentbilligungen merkt man dann, was Geistes Kind er ist.

Was ist Internationalismus?

In einer seiner letzten Nummern behandelt der „Vorwärts“ die peinliche „Angelegenheit“ des Genossen Dr. Cohn-Berlin, der auf einer Versammlung der national-deutschen Juden bekanntlich sagte, daß das Deutschtum nicht wert sei, um seiner Erhaltung willen einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, was der „Vorwärts“ als Fölschung hinstellt und einschuldigend schreibt: „An Wirklichkeit hat Dr. Cohn die Frage aufgeworfen, ob ein Deutschland der Reaktion, das seine Jugend wieder auf dem Schlachtfeldes machtwilligen Gedanken opfere, einen zweiten Weltkrieg wert sei.“ Wahrscheinlich schreibt das offizielle Parteiorgan der SPD: „Es ist offenbar auch nicht die Meinung des Genossen Dr. Cohn und es ist bestimmt nicht die Meinung der deutschen Sozialdemokratie, daß das deutsche Volk verpflichtet sei, lieber zu Grunde zu gehen, als sich gegen Bedrückung zur Wehr zu setzen. Denn die deutsche Sozialdemokratie ist nicht antinational, sondern wie zum Beispiel die englische Arbeiterpartei International. Internationalität aber ist in unserem Sinne nichts anderes als das Streben nach einer Harmonie aller Patrien in der ganzen Welt.“

Also endlich erfährt die staunende Welt, was der deutsche Internationalismus ist. „Harmonie der Patrien“ aller Völker. Wer weiß, was das ist, möge sich melden! Die englische Arbeiterpartei wird sich jedenfalls für einen Internationalismus, wie ihn die deutsche Sozialdemokratie bisher betätigt hat, bedanken.

Bayern vor den Wahlen

Das bayerische Gesamtministerium hat zur Sicherung der Wahlbereitschaft und zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung einstweilige Maßnahmen erlassen, die vom Tage der Ausschreibung der Wahlen bis zum Ablauf des Wahlzuges gelten. Danach bleiben die Vorschriften über Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel in Kraft. Die Versammlungen und Redereiheilt unterliegt auf Grund des Ausnahmezustandes keiner Einschränkung. Dem Verbot von Versammlungen steht die Betätigung früherer Angehöriger dieser Vereinigungen nichts entgegen. Die Verordnung über die vor-

überachende Aufhebung des Grundrechtes der persönlichen Arbeit gilt nicht für Personen, die die Wahlbereitschaft besitzen oder als Wahlbereiter oder bei der Vorbereitung der Wahl tätig sind. Die Durchführung dieser Maßnahmen liegt ausschließlich den ordentlichen Polizeibehörden ob.

Badische Politik

Der Staatspräsident über badische Politik

Der badische Staatspräsident äußerte sich in einer Unterredung einem Vertreter der „Basler Nationalzeitung“ gegenüber, daß das erste Ziel der badischen Regierungspolitik sei, im Innern des Landes ruhige und geordnete Verhältnisse zu leben. Badens Mission sei, Grenzbrücke zur Schweiz und zu Frankreich zu sein. Durch eine ruhige Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse könne das Land Baden nicht zuletzt auch Kredit für das übrige Deutschland werden. Glücklicherweise könne gelang werden, daß Baden bereits konföderiert ist. Die Koalition zwischen Demokraten, Zentrum und Sozialdemokratie habe ausgezeichnete Früchte getragen. (Deswegen geht die Differenz?) Schließung des schwerigsten Problems, das die badische Regierung gegenüber zu lösen habe, bilde die Befragung der Staatsfinanzen.

Die „Verschwörung“ von Baden-Baden

Von zuständiger völksparteilicher Seite wird uns geschrieben: In Baden-Baden sind die ehemaligen Landtagsabgeordneten der nationalliberalen Partei freundschaftlich beieinander gewesen, wie auch früher schon gelegentlich. Darob geht ein Gerücht durch die demokratische Parteipresse. Man mittelt etwas wie Pläne zur Wiedergründung der alten Partei. Somborer sind namentlich die Gebantenstümpfe, die bei diesem Anlaß das „Heidelberger Logblatt“ sich teilte. Es tabelt den Uebertreter derjenigen, die dem Hg. Dietrich schon den Scheiterhaufen bereit hatten, und macht zum Awarier. Der Bau der Dinge im Reich und besonders in Baden macht ihm Sorgen und darum heißt es Bourgeois, wie sie hin und wieder stützenden, für notwendig und vernünftig.

Dann springt es aus der Bahn zu einem Angriff auf die „Schwefelpolitik“ der deutschen l. l. Volkspartei. Die völksparteilichen Kreise, „die so stark sich um eine Annäherung bemühen“, verrät das „Heidelberger Logblatt“, was Erforschliches in ihrer Partei vorgeht. Richtig! Wir können der Hugen Rache verraten, daß die Volkspartei einschließlich der benannten „Kreise“ der Bekehrung nicht bedürfen; sie wissen, was vorgeht, und sind einig darin, daß was tatlich heute möglich und notwendig erscheint, nicht unter Umständen schon nach kurzer Zeit nicht mehr zuwendlich (sondern eher schädlich sein kann, ein Opfer ohne Nutzen (Bergl. Vornalen der deutschdemokratischen Partei). Doch aber jene Bourgeois über den Zeitpunkt, der für die Volkspartei und ihre Politik dienlich war, hinausgedrängt wurden, ist nicht deren Schuld.

Was im übrigen diese ganze Erörterung im Zusammenhang mit den eigenen Erwägungen in demselben Artikel soll, ist uns nicht ersichtlich. Der „Badische Beobachter“ freut sich, er weiß aber offenbar auch selbst, daß man gemeinlich nicht um der schönen Worte anderer willen in eine Koalition eintritt, sondern um sich zur Lösung zu bringen. Allein darum konnte es der völksparteilichen Gruppe doch nicht zu tun sein, durch die Entsendung eines Vertreters in die Koalition, das Zentrum aus der so peinlichen Verlegenheit zu erlösen, in der Ausschlagnahme des Staatspräsidenten bei den Abstimmungen im Regierungskollegium mit dem verstärkten Beistand auch eine verstärkte Verantwortung zu besitzen.

Letzte Meldungen

Ein Separatist wegen Totschlags verurteilt

Bonn, 22. Febr. Der 21. Jahre alte Schweizer Soenen aus Bonn, ein Soldat der Separatisten, schon viermal wegen Totschlags bestraft, wurde von der hiesigen Strafammer wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Soenen hatte auf der separatistischen Reklama des Wessler Rathhauses Arbeit. Er hatte einen Schuhmachereimer aus Bonn durch einen Schuh in den Rücken gerollt. Kurze Zeit darauf hatte er auch auf einen Bonner Einwohner, mit dem er einen kurzen Zusammenstoß hatte, geschossen und diesen schwer verletzt.

Entschädigungen für die „Lufstania“

Berlin, 22. Febr. (Von uns, Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Bismarck gemeldet: Der gemischte Ausschuss zur Prüfung der Ansprüche aus dem Untergang der „Lufstania“ erlangte heute 47 Schadenerschaftsprüche an, die zusammen etwa 1 Million Dollars betragen und die sich auf Entschädigungen für Todesfälle, Verletzungen und Sachverluste beim Untergang des Schiffes stützen.

Rom, 22. Febr. Ein Schweizer Gelehrter, Dr. Gruttius, wurde auf der Fahrt nach Rom, wo er in der Bibliothek des Vatikan über die Calvinische Reformation machen wollte, von einem Mitreisenden markotisiert und unter der Genier Bibliothek geblendet und wertvoller Gabies beraubt.

Krefeld, 22. Febr. In dem wochenlang andauernden Textversteuert hat die Uraktion muna über den Schiedsgericht, die Abstände Arbeitszeit wöchentlich vorlieh, jedoch zur Verbuna der Wirtschaftlichkeit des Betriebes eine Mehrarbeit bis zu sechs Stunden wöchentlich ansetzt, 3640 Stimmen für und 4801 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit stehen. Damit dürfte der Streik beendet sein.

„Gutes, reines Gold — Sie haben recht — und wissen Sie, was das hier ist?“
Er nahm ein Kästchen, das anscheinend aus Platin bestand und innen mit einer dicken Schicht einer mit unbekanntem Masse angestrichen war. In ihr eingebettet aber lag eine grünlich gefärbte Masse.

„Kennen Sie dies?“
„Ich habe —“
„Das ist ein Kilogramm reines Nadium.“
„Ein —?“
„Ein volles Kilogramm —“
„Nadium? Unmöglich! Soviet gibt es auf der ganzen Erde nicht — es ist selbsterleuchtet.“
„Dah die Gelehrten sich wieder einmal geirrt haben. Es ist Nadium und — ich habe noch mehr.“
Er zeigte auf einen ganzen Stapel solcher Kästchen.

„Auch —“
„Wir wollen in mein Arbeitszimmer zurückkehren. Ich sage Ihnen vorher, wir befinden uns an den Südhängen des Gebirges Kator-Nhaggar. Es wird Ihnen sowenig bekannt sein, wie es bisher der Welt war, daß sich hier und nirgend anders das alte Phönizien bereits bekannte Goldland Ophir befindet.“

„Ophir?“
„Ganz recht. Und das war der Ursprung meiner Berechnung. Ich war ursprünglich nur auf einer Reise durch die Wüste, um die Möglichkeit einer direkten Eisenbahnlinie von Timbuktu nach Tripolis, die, wie Sie wissen, seit langem geplant ist, nachzuprüfen. Ein furchtbarer Sandsturm vernichtete meine Karawane, und nur ein glücklicher Zufall machte es mir möglich, unter unendlichen Entbehrungen dieses Wüstland zu erreichen. Erschöpft mußte ich Wochen hier bleiben, weil ich keine Möglichkeit sah, ohne Kamel und Begleiter durch die Wüste wieder nach Timbuktu zu kommen. Mein Leben war zudem eine ewige Angst vor den räuberischen Stämmen der Tuaregs und den wilden Tieren, zumal auch fast alle meine Waffen verloren waren.“

In einer Nacht schlüpfte ich auf meiner Wanderung durch die Berge in eine Höhle. Ich sah, daß sie nicht von der Natur, sondern von Menschenhand gebildet war — es war ein Bergwerk!

Ein unartiges, verfallenes Bergwerk!
Ich blieb Wochen an dieser Stelle — da habe ich erforscht, daß es nicht ein vereinsamter Stollen, daß es ein ganzes System verfallener Bergwerke war!

Unter dem Schutz der kurzen Regenperiode, die die Wüste erfüllte und die Dufeln grünen machte, gelang es mir, nach Timbuktu zu kommen. Mein Plan war geist. Ich erwartete von der französischen Regierung leicht die anscheinend wertlosen Rechte auf ein Gebiet, das diese Bergwelt umloht. Es ist ja ein wertloses Gebiet und französische „Schutzheerschaft“ nur ein Papier.

Ich stellte eine neue Karawane zusammen aus entschlossenen Männern, aus Ingenieuren, Chemikern und Bergmännern, ich war ein ganzer Nomadenstamm. So kam ich zurück —

Wenn Sie wollen, können Sie den Reich der Bergwerke sehen — sie übertreffen jede Erwartung.
Ich habe nicht nur alles Gold, was ich brauche — nein, was die Menschheit gebraucht — ich habe Nadium! Reines Nadium, was hier, allerdings in großer Tiefe, zu Tage steht. Nadium, um die Welt zu versorgen, aber ich behalte es für mich.“

Mister Welbs hielt inne und schaute mich an — ich war außerstande, etwas zu erwidern.

„Woh, Sie sehen, an Gold fehlt es mir nicht, denn der Wagnar ist ein unerlöschlicher Goldschrank.“

„Und die Arbeiter an den Rändern?“
„Sind fast vollendet. Seit sich die Kaiser zerstreuten, hatten sie keine Zeit mehr, sich mit wertlosen Dingen zu beschäftigen. Mit dem Gold meiner Bergwerke habe ich nunmehr das ganze Gebiet, das ich Ihnen versprochen, erworben und die Erlaubnis, sowohl von Frankreich wie von Spanien, die Durchstiche bei Gabes und Kap Bojador zu vollenden. Dies ist fast geschehen. Nur der Durchbruch, der den Niger nordwärts leiten soll, ist noch zurück, weil der leitende Ingenieur dem Klima erlegen ist. Ich suche einen tüchtigen Mann und — meine Wahl fiel auf Sie.“

„Noch eine Frage — Sie werden begreiflich finden, daß ich Zeit gebrauche, um mich zurechtzufinden — selbst wenn die Kanäle gelingen, selbst wenn Wasseradern die Wüste durchziehen — Sie sprachen davon, daß Sie Getreide bauen wollen.“

„Dazu braucht es Wasser und — lebendige Kraft. Wir haben nicht Zeit, die Fülle keiner Kanäle zu bauen, die in den nächsten Jahrzehnten noch zu schaffen sein werden, aber Millionen laufender Meter von Röhren lagern bereits in Timbuktu und jede Karawane bringt sie weiter heran. Wir werden aus den neu entstandenen Wasserläufen künstlichen Meer in Röhrensystemen über die Ebene lassen und dann — wissen Sie nicht, den Einstich des Nadiums auf den Boden und seine Reifezeit?“

(Fortsetzung folgt)

Städtische Nachrichten

Das Mannheimer Pressfest

Die Tombola

Wie weit die Mannheimer Presse mit der hiesigen Geschäftswelt verknüpft ist, hat sich ganz besonders bei den Spenden für die Tombola gezeigt. Spontan ließen bei der Geschäftsstelle, kaum nach dem ersten Bekanntwerden der Veranstaltung, Anfragen nach, ob Stellungen für eine Tombola genehmigbar wären. Obwohl diese ursprünglich nicht vorgesehen war, häuften sich die freudigsten Angebote derart, daß die Leitung kurz entschlossen die Verlosung organisierte. Das Ergebnis ist geradezu überragend. Schon heute darf gesagt werden, daß die Stellungen alle Erwartungen übertrafen. Die führenden Firmen der verschiedensten Branchen haben wertvolle Parabelstifte gespendet. Wir brauchen nur einige Hauptgüter zu nennen, um zu beweisen, daß wir die Opferwilligkeit der Spender nicht zu stark unterstreichen.

An erster Stelle sind die kunstgewerblichen Firmen zu erwähnen, zu denen wir nicht zuletzt die Damenkonfektion zählen. Ein Wadell-Wandbild dürfte bei der Damenwelt großen Anklang finden, wie ein komplettes Sportkostüm, ein pompöser Mantel (Pariser Modell) und ein schönes Straßengewand. Die Bekleidungsfirmen werden in hervorragender Weise u. a. durch eine Stola aus natürlichem Seesamt und eine Mousseline de soie repräsentiert. Die Kunsthandwerker und hiesigen Künstler haben ebenfalls sehr wertvolle Stücke, u. a. mehrere Gemälde, Bronzen und Altmetalle, gespendet. Die führenden Firmen der Beleuchtungsbranche sind mit Tischlampen und sonstigen wertvollen elektrotechnischen Artikeln vertreten. Die Kunst der Hertenwelt dürfen in besonderer Weise auf zwei elegante Rauchhische gelenkt werden. Eine Spezialfirma hat Tapeten für ein Zimmer zur Verfügung gestellt.

Sehr reichhaltig und wertvoll sind ebenfalls die Geschenke der Legationsgeschäfte. Wir erwähnen Teppiche, Diamonden, Stoffe für Damenkleider und Wäsche, Tafel- und Legetische. Die Hotels, Blumen- und Gartenerien haben eine Anzahl Dekorationen, Blumen- und Früchtekörbe zugesagt. Die Konditoreien werden mit Mannheimer süßen Spezialitäten vertreten sein. Die Zigarrenfabriken und Zigarren-Spezialgeschäfte haben Zigarren, Tabak und Rauchwaren in eleganter Aufmachung gespendet. Eine der bedeutendsten deutschen Zigarrenfabriken hat sich bereit erklärt, nicht nur für die Tombola zu liefern, sondern auch einen Verkaufspavillon zu stellen, dessen Erlös den Einnahmen des Festes zuzählt. Das gleiche beabsichtigt eine Vitrofabrik. Der Charakter des Festes wird besonders eindrucksvoll betont durch reiche Bücherstiftungen der hiesigen Verlage und Buchhandlungen, sowie einer großen Anzahl bedeutender deutscher Verlagsfirmen.

Wir beschränken uns vorläufig auf diese Aufzählungen, die davon überzeugen werden, daß man von keiner Tombola im gewöhnlichen Sinne, sondern von einer zur Verlosung bestimmten Lebensversicherung sprechen darf.

Wir vermögen noch auf die heutige Anzeige betreffs Schluß des Annahmetermins für Beiträge auf Zulassung von Einladungen und auf Gewöhnung von Karten.

Mitteilungen der Reichspost

Neuer die Ausschreibung von Wertzeichen, Post- und Zahlungsmitteln an unbekannte Empfänger

Wie bisher bestimmt, daß sich der Empfänger durch genügende Ausweispapiere und durch das Zeugnis einer befähigten, vertrauenswürdigem und zahlungsfähigen Person auszuweisen habe. Bei Unmöglichkeit und bei Wertzeichen, Post- und Zahlungsmitteln von bis 200 Rentenmark genügt es, wenn der Empfänger ein Ausweispapier vorlegen oder einen Zeugen stellen konnte. Diese Vorschriften sind dahin geändert worden, daß allgemein, also auch bei Wertzeichen, Post- und Zahlungsmitteln über höhere Beträge, nur noch einer von den beiden Ausweisen gefordert wird, also entweder ein vollständiges Ausweispapier oder das Zeugnis einer befähigten, vertrauenswürdigem und zahlungsfähigen Person. Als vollständige Ausweispapiere gelten außer der Postausweiserte nur solche von Behörden für bestimmte Personen ausgestellte Papiere, die eine Verlebensbeschreibung, ein beglaubigtes Bildnis und die eigenhändige Unterschrift des Anhabers tragen.

Die Bestimmungen sind besonders für Personen, die auf Reisen sind, sehr wichtig. Die Unkenntnis der schon mehrfach, weil er keine Vollmachten nicht bekommen konnte, große Vergeblichkeit bereitet. Solche werden am besten vermieden, wenn man sich vor Eintritt einer Reise eine Postausweiserte bei seinem Postamt ausstellen läßt.

Telegrammverkehr mit Rumänien

Am 15. Februar ist eine unmittelbare Telegraphenleitung von Deutschland nach Rumänien wieder in Betrieb gesetzt worden, die seit dem Kriege unterbrochen war. Richtig wird der Telegrammverkehr mit Rumänien auf dem Drahtweg wieder unmittelbar zwischen den Telegraphenämtern in Bukarest und Berlin befristet. Die Wiederherstellung dieser Verbindung war erst nach Überwindung einer Reihe von Schwierigkeiten möglich. Zunächst ließ Rumänien nach dem Kriege den Telegrammverkehr mit Deutschland überhaupt nicht zu. Bis der Verkehr Anfang 1920 wieder aufgenommen wurde, mußten die Telegramme, weil die unmittelbare Telegraphenleitung noch nicht wieder zu erlangen war, durch Vermittlung der Telegraphenverwaltungen der Zwischenländer befördert werden. Die in Betracht kommenden Telegraphenleitungen waren aber häufig durch den eigenen Verkehr dieser Länder so stark

belastet, daß Verzögerungen der Telegramme nicht zu vermeiden waren. Ende 1920 trat zwar eine Besserung dadurch ein, daß der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien aufgenommen wurde. Wollig belästigten ließen sich die Verzögerungen aber auch dann noch nicht, weil der Postverkehr mit Rumänien nicht ruht. Die Ausnahme des Betriebes auf der unmittelbaren Telegraphenleitung nach Bukarest bedeutet demnach eine wesentliche Beschleunigung des Telegrammverkehrs, der den beteiligten Handelskreisen sehr zuträglich kommen wird. Es ist zu erwarten, daß in naher Zeit nun auch die unmittelbare Telegraphenleitung von Berlin nach Konstantinopel auf dem Wege über Bukarest wieder in Betrieb kommen wird.

Beginn des Verkaufs der Wohlfahrtsmarken

Am 25. Februar beginnt die Reichspostverwaltung mit sämtlichen deutschen Postämtern mit dem Verkauf neuer Wohlfahrtsmarken, die zugunsten der Deutschen Rothhülfe ausgeben werden. Die neuen Marken sind in den Werten von fünf, zwanzig und fünfzig Pfennig hergestellt und werden zum Verkauf des Nennwertes verkauft. Es ist eine einmalige Auflage von je fünf Millionen in den Farben grün, rot, blau und braun angefertigt worden. Die Zeichnungen werden ohne Abzug an die Reichsgesellschaft der Deutschen Rothhülfe, Berlin, Wilhelmstraße 62, von der die Anregung zur Ausgabe der Marken ausgegangen ist, abgeführt. Der Ertrag ist für die Hilfsleistungen und andere Wohlfahrtszwecke in den von der Post besonders betroffenen Bundesstaaten bestimmt. Als Vorbild für die Briefmarken wurden vier der berühmten Wandermotive von Max von Schwind in der Elfenbeinmalerei auf der Würzburg gemalt. Sie geben eine Darstellung von Werten der Barmherzigkeit als Sinnbild des Wirkens der Deutschen Rothhülfe: Hungrige zu speisen, Durstige zu tränken, die Kranken zu heilen und die Kranken zu pflegen.

Sonnenbad Mannheim

Der vorläufige Ausschuss zur Gründung eines neuen Sonnenbades hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Verein für Gesundheitspflege und der Gesellschaft der Ärzte die sofortige Gründung eines besonderen Bezirks von Bädern des Sonnenbades an der Seckheimerstraße beschlossen, mit dem Namen „Sonnenbad Mannheim, e. V.“. Dadurch ist die für die Erhaltung der Bädereigentümer und die Pflege des Bädereigentums und des Bädereigentums so wichtige Angelegenheit erledigt, die ganz breite Basis eines völlig neutralen, allen Bevölkerungskreisen unserer Stadt offenen, gemeinnützigen Vereins gestellt worden. Dem in kürzester Frist ins Leben zu tretenden neuen Verein wird der bisher um die Pflege des Licht-, Luft- und Sonnenbades verdienten Verein für Gesundheitspflege körperlich beitreten. Das hat die Bedeutung, daß alle einzelnen Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege ohne weiteres zu Recht und Pflicht, aber mit geringem Vereinsbeitrag, auch Mitglieder des Sonnenbades, e. V. werden. Es schweben noch mit weiteren Verbänden und Sportvereinigungen von Verbänden Verbindungen wegen gleichfalls körperlicher Beiträge, entweder mit oder ohne mit einem Teile von deren Einzelmitgliedern. In jedem Falle erhalten die körperlich beitretenen Verbände, wenn sie dem Sonnenbad Mannheim eine größere Anzahl von Mitgliedern zuführen, auch einen Anspruch auf Teilnahme am Verwaltungsrat. Auch kommt, solange die Angelegenheit des Bades noch nicht durchgeführt ist, in Frage, daß auf die Wünsche körperlich beitretenen Verbände wegen einer bestimmten Förderung der Sport- und anderen Einrichtungen des Bades Rücksicht genommen werden kann.

Die Gesellschaft der Ärzte hat nach Schaffung einer solchen neutralen Organisation dieser Art ebenfalls ihre energische, moralische und materielle Unterstützung, sowie deren körperlich beitretenen Beitritt in Aussicht gestellt. Es steht zu hoffen, daß die für die nächsten Wochen geplante großartige Werkschau des jungen Vereins ihren Mittel beschaffen wird, die es ihm ermöglichen werden, schon in diesem Frühjahr ein bequem eingerichtetes, allen billigen Wünschen völlig entsprechendes Licht-, Luft- und Sonnenbad dem Mannheimer zu eröffnen.

In den einflussreichen Ruhrland vertrieben wurden Geh. Regierungsrat Karl Rener und Regierungsrat Dr. Wipperfurthmann in Rosbach. Die Verlegung in den einflussreichen Ruhrland auf Ansuchen wurde ausgesprochen bei Geh. Regierungsrat Dr. Heinrich Belzer, Oberamtmann in Rosbach, Geh. Regierungsrat Karl Haerdt, Oberamtmann in Rosbach, Geh. Regierungsrat Dr. Albert Rapp, Oberamtmann in Rosbach. In den Ruhrland verlegt auf Ansuchen wurden Regierungsrat Konrad Weissmann beim Bezirksamt Offenbach, Professor Dr. Ferdinand Billig an der Oberrealschule Schopfheim. Ferner wurde Gendarmeriekommissar Karl Bandtsch in Mannheim in den Ruhrland verlegt.

Der Begehr der Schenkungssteuerpflichtigen Zweckverwendung. Eine Aktiengesellschaft hat anlässlich des 70. Geburtstages ihres Direktors ein Wohlthätigkeitswerk in Höhe von 100.000 Mark unter dem Namen des Direktors eröffnet und bietet gebeten, die Stiftung als Zweckverwendung über hochschulische und damit einbezogene und weitere Bestimmungen über den Verwendungszweck zu treffen. Die Kommission hat angenommen, daß die Aktiengesellschaft eine Zweckverwendung im Betrage der genannten Stiftung gemacht habe. Die hiergegen eingelegte Rechtsbeschwerde hat der Reichsfinanzhof für begründet erklärt. Eine Zweckverwendung liegt vor, wenn eine Person einer anderen einen Vermögensgegenstand mit der Auflage oder unter der Bedingung überträgt, ihn zur Erfüllung eines bestimmten Zweckes zu verwenden. Es ist der Kommission darin beizutreten, daß als Vermögensübertragung auch die Begründung einer Forderung gegen den Erläuternden angesehen werden kann und daß die Ab-

wechslige Ungültigkeit der Forderungsbegründung der Entstehung des Steueranspruchs nicht entgegensteht. Eine Zweckverwendung würde im vorliegenden Falle vorliegen, wenn der Direktor der Aktiengesellschaft gegenüber als Gläubiger der 100.000 Mark angesehen wäre, der mit der Auflage belastet wäre, den Betrag für einen bestimmten Zweck zu verwenden. Er wäre alsdann Steuerpflichtig, obwohl er durch die Zweckverwendung nicht bereichert wäre. Bei einer Zweckverwendung ist der Bereicherer der Zweck, und nur weil nicht als Steuerpflichtiger behandelt werden kann, ist die Entstehung der Steuer demjenigen auferlegt, der die zugewendeten Beträge für den Zweck in Empfang nimmt und wirtschaftlich als Vertreter des Zweckes anzusehen ist. Im vorliegenden Falle ist dem Direktor jedoch nicht eine Stellung eingeräumt, nach der er wirtschaftlich als Vertreter eines Zweckes angesehen werden kann. Er hat vielmehr nur das Recht, zu bestimmen, in welcher Weise die 100.000 Mark verwendet werden sollen. Die Verwaltung des Fonds und die Auszahlung von Unterstellungen bleibt Sache der Gesellschaft. Sobald der Direktor erklärt hat, zu welchem Zweck das Geld verwendet werden soll, ist die Sache für ihn erledigt. Wollte man annehmen, daß er das Geld auch verwenden solle, also mindestens die Auszahlung in einzelnen Fällen zu erteilen hätte, so würden im Falle seines Todes kaum zu lösende Zweifel entstehen. Danach ist der Direktor nicht Bereicherer im Sinne des § 30 des Erbschaftsteuergesetzes, und er wird deshalb von der Steuer freigestellt. (Urteil vom 24. Oktober 1923, VI A 66/23.)

Töchtermord und Selbstmordversuch. Gestern abend verlegte ein 21 Jahre alter lediger Schlofer, wohnhaft in der Mittelstraße, einer in der Gutemannstraße wohnenden 34 Jahre alten Dirne aus noch unbekanntem Grund in ihrem Zimmer einen schweren Stein in die Lunge, der die sofortige Verbringung des Mädchens ins Allgemeine Krankenhaus notwendig machte. Der Täter brachte sich selbst fünf Stichverletzungen bei, die jedoch nicht tödlicher Art sind, aber seine Einlieferung ins Krankenhaus ebenfalls erforderlich.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. 57 Jahre alter Liebhaberunternehmer, wohnhaft in der Lebensmühle in einem Schuppen erhängt. Verursacher der Tat dürfte Lebensüberdruß infolge Arbeitslosigkeit sein.

Zusammenstoß. Am 20. Februar trafen an der Straßengrenze A und B 3 der Personentransportwagen IV B 8700 und der Personentransportwagen IV B 2630 zusammen, wodurch die Personentransportwagen auf die Seite geschoben und umgeworfen wurde. Beim Umfallen der Personentransportwagen wurde ein des Weges kommender Radfahrer, der mit seinem Fahrrad teilweise unter das umfallende Auto fiel, so liegen kam. Der Radfahrer selbst trug keine Verletzungen davon, nur sein Fahrrad wurde zertrümmert. Ein in der Personentransportwagen befindliches Kind erlitt Schnittwunden am Oberkörper.

Aufgegriffen wurde in vergangener Nacht in den Anlagen der Schloßgartenstraße ein 13 Jahre alter Bubenknabe von hier, der sich am 15. Februar aus dem Kinderheim Baden-Dos entwischt hatte. Der Knabe wurde auf einer Bank schlafend vorgefunden.

Falscher Alarm. Die Berufsfeuerwehr wurde heute nacht wieder einmal unnötigerweise in Tätigkeit gesetzt. Um 1.02 Uhr wurde sie mit dem Feuerwehler Gde Augusto-Anlage und Berberstraße alarmiert, ohne daß ein Grund dazu vorlag. Der Täter ist leider unbekannt.

Vereinsnachrichten

Der Kleingartenverein Mannheim-Neckstraße 1910 e. V. hielt nach längerer Pause am verflochtenen Sonntag eine sehr fruchtbringende Versammlung ab, in der Kreisinspektor Blatz über Samenwahl einen lehrreichen und anregenden Vortrag hielt. Der Vorsitzende referierte ausführlich über die Neuregelung des Pachtverhältnisses, da ja am 1. Januar das hiesige Kleingartenverhältnis in Generalspacht der Kleingartenvereine überging. Dadurch wurde der Stadtoberverwaltung eine große Arbeitslast abgenommen. In den einzelnen Vereinen ist eine starke Organisation und Kontrolle möglich. Wie groß der Landhunger weiter Bevölkerungstreu ist, erhellt die Tatsache, daß die Stadtoberverwaltung daran erinnert sein, daß es auch eine soziale Aufgabe ist, hier für den Kleingartenbau zur Verfügung gestellt wird, damit auch diesen sich „Schonenden“ ein Stückchen Land zur Bedienung überlassen werden kann.

Die Sängerkollegien E. V. Mannheim hatte am vergangenen Sonntag ihre Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Herrenabend in das Vereinslokal F 3, 13a, geladen. Das überaus reichhaltige Programm, das jedem Gesangsabend Rechnung trägt, hielt die dankbaren Zuhörer über fünf Stunden in Bonn und ließ die Sorgen des Alltags vergessen. Die Vergnügungskommission hatte es verstanden, eine 21 Nummern umfassende Portraitsfolge zur Ermüdung zu bringen, in der sich Chöre, gemeinschaftliche Heber, Doppelquartette, Duette, Quartette, Duette und Solos in erster und zweiter Art recht abwechslungsreich abspielten. Hier einzelne Herren hervorzuheben, hieße andere zurücksetzen, nur möchten wir nicht vergessen, der unermüdbaren Hauskapelle alle Anerkennung zu zollen.

Veranstaltungen

Deutsche Volkspartei. Der Landesjugendausschuss Baden lädt auf Sonntag seine Mitglieder und auch die Parteifreunde aus den Organisationen zu einer „Deutschen Feier“ in Heidelberg ein, bei der Reichslogoburg, Dr. Luther die Hauptrede halten wird. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Naturwissenschaftliche Rundschau

Krankheitsfälle und Seelenkunde

In Berlin hat kürzlich ein Fall Anfallen ereignet, in dem ein junger, leicht beeinflussbarer Mann über hypnotische Einwirkung das Bewusstsein einbüßte, bis es einem Anderen gelang, die Wirkung der Hypnose aufzuheben und dem Unwisslichen das Bewusstsein wiederzugeben. Es trat sich in diesem Falle, wie unabweislich aus der zeitlichen Wirkung der rein körperlichen Erkrankungen sein kann. Viele krankhaften oder nicht krankhaften körperlichen Erscheinungen setzen auf rein zeitliche Einflüsse zurück und weichen je nach der Art ihrer Einwirkung. Der Universitätsprofessor Dr. W. Piepmann berichtet über solche Fälle in einem interessanten Artikel der „Weltanschauung“, der gerade mit Rücksicht auf den aktuellen Berliner Fall besonderes Interesse erregt wird.

Sehr interessante Versuche hat der Naturforscher Vanabeinrich gemacht. Sie lehnten sich an die bekannten Versuche des berühmten russischen Psychologen Pawlow an. Pawlow hatte bei Hunden vom Magen einen Kanal direkt nach außen angelegt; so hat sich ihm die Möglichkeit, direkt mit dem Saft der Verdauung des Magens umzugehen, um zu beobachten, was er heraus, daß sich der Magensaft sofort auszuscheiden begann, wenn den Verdauungsfutter vorzuehalten wurde, ja, wenn überhaupt nur vom Rülhnen und Futter die Rede war. Auf diesen Versuchen fußend gelang es Vanabeinrich, bei hypnotisierten Frauen nicht nur eine Absonderung des Magensaftes auf rein zeitliche Weise hervorzurufen, sondern auch auf rein zeitliche Weise die Qualität des Magensaftes umzuformen. So wie er hypnotisierten Frauen, daß sie jetzt ein Butterbrot erhalten, so zeigte der durch die Magensaftgewinnung erhaltene Magensaft eine andere Zusammensetzung, als bei der Suggestion: „Sie erhalten Brot.“

Ein noch weitere Beispiel: Die jüngere Schwester verlor sich. Das Interesse der ganzen Familie schied, wie verständlich, dem jungen Mann. Die Verlobung der jüngeren Schwester wirkt auf die ältere, ungeliebte, in der Gestalt einer schweren zeitlichen Depression. Es tritt eine veränderte Wasserstellung im Körper ein, und die Schwefel reagiert mit einer überhöhten Erregung. Nicht als leibliche Ursachen erkannt, wird die Quelle ihres Leidens nicht verkannt, im Gegenteil erst recht das Befahren Draus behandelt. Erst eine ruhige, stillesse Kur kann den normalen Aussehen wiederherstellen. In einem anderen Falle verlor sich ein bis dahin gesundes Mädchen an einer allbekannten Krankheit, wie es der Herzkranke ist. Sie kam über Rückenmark. Die unerwartet ansonsten Hausmittel befreiten die Schmerzen vollständig, bis eine Freundin ihr mitteilt, daß solche Schmerzen von Herzerkrankungen innerer Organe herrühren können und ihr ableitend

die Somatome mittel, die sie selbst hierbei empfunden hat. Wir haben hiermit wieder ein neues Beispiel einer funktionellen Krankheits-erregung, denn nunmehr wandelt sich die vorübergehenden Schmerzen des jungen Mädchens in dauernde, die solange oder Behandlung trösten, bis der Arzt sie über die wahre Natur ihres Leidens aufzuklären vermag und damit die Kraft der Suggestion durch die Kraft der Wahrheit ersetzt und paralysiert wird. In einem Fall von nicht operierbarem Krebs, in dem durch die Induktion anderer Patienten die Frau das Unheilbare ihres Leidens erlitten hatte, gelang es durch Suggestion: Sie werden wieder ganz gesund werden, eine Gewichtsabnahme von 5 Pfund in vierzehn Tagen zu erzielen.

Ein im öffentlichen Leben stehender, schwer arbeitender Mann, wird durch die falsche Diagnose seines Arztes, der ein schweres Herzleiden feststellt, so erschüttert, daß er nur mit äußerstem Aufwand aller Kräfte seinen Unternehmungen weiter vorziehen kann. Erst nachdem durch eine Röntgenaufnahme die Harmlosigkeit der Diagnose festgestellt ist, wandelt sich seine verlorene Lebenskraft wieder zur alten Stärke. Das letzte Beispiel alle zeigt, daß die falschen Erregungen beim Wanne wirken: daß sie nur bei der robusten Form seiner Seele weniger offensichtlich und nachweisbar sind. Wir haben gesehen, wie organische Leiden aus zeitlichen Ursachen entstehen können, wie heilen, wie organische Krankheiten durch die Seele verlagert werden. Der Krankenfrank wird weniger leicht gesund werden können, wie derjenige, der die Krankheit nicht als Fluid aus der Arbeit befreit, sondern die Krankheit zu überwinden sucht, um zu arbeiten. Wir werden jetzt aber auch den Verlauf des Pankreas zu Kurpfuschern zu veranlassen, die bei den zahllosen rein zeitlichen Suggestionen mehr erreichen als die Medizin, die in unermüdbar Arbeit und im Ausbau bewährter Forschungsmethoden erklärlicherweise, aber schließlich zu ihrem Schaden die Heilbarkeit der Seelenkunde allzu sehr vernachlässigt hat.

Die Gemütsbewegung im Experiment

Die wissenschaftliche Untersuchung hat mehr und mehr auch die menschliche Gemütsbewegung in ihren Kreis gezogen, und zwar dadurch, daß man auch die, wie man meinen sollte, unnehmbare Erscheinung des menschlichen Organismus dem Experiment unterwirft. Diese Untersuchung der wissenschaftlichen Untersuchung hat ihre guten Gründe. Die Wichtigkeit der Gemütsbewegung ist von der Wissenschaft immer mehr erkannt worden, und zwar erstreckt sich das wissenschaftliche Interesse nicht nur auf den Ursprung, sondern auch auf die Folgen der Gemütsbewegung. Tatsächlich ist das, was wir Gemüts- und Empfindung nennen, dem arbeitsreichen Bedeutung. Das konkrete Erlebnis, zu dem der Mensch in Beziehung tritt, ist bei weitem nicht so wichtig, wie der Gemütszustand, mit dem es aufgenommen wird, wobei es sich dabei um Freude oder Trauer, um Furcht oder Überraschung, um Scham oder Stolz handeln. Ebenso verschieden wie diese Empfindungsarten werden auch die Folgen sein,

die das betreffende Erlebnis im Leben des Einzelnen auslöst. Mit anderen Worten: Ein Gemütszustand, über das der eine mit leichter Ueberzeugung hinweist, wird bei dem andern eine außerordentlich tiefe und nachhaltige Gemütsregung hervorrufen, die sein ganzes Wesen in Mitleidenschaft zieht.

Als die Wissenschaft Versuche anstellte, um die elektrischen Belebungserscheinungen der Herzhöhle im menschlichen Körper festzustellen, machte sie eine ganz eigenartige Entdeckung. Es stellte sich sehr bald heraus, daß die Wirkungen, die von dem Herzhoden an sich ausstrahlen, von anderen durchkreuzt wurden, die ganz unmerklich auftraten und die man irgendwelchen Unregelmäßigkeiten der Herzhöhle zuschreiben konnte. Man glaubte anfangs, daß diese Erscheinungen körperlichen Ursprungs seien, fand aber bald heraus, daß sie auf störende und im übrigen unkontrollierbare Gemütsregungen zurückzuführen. Dies war der Anfang einer Beobachtung, die man dann durch erste wissenschaftliche Versuche mehr und mehr vertieft hat.

Um der Empfindungsstärke des Menschen durch das Experiment beizukommen, bedient man sich eines im Großen und Ganzen recht einfachen Apparates. Zwei Kupferelektroden, die ungefähr die doppelte Größe eines alten deutschen John-Vermis-Stückes haben, werden mit einer feinen Lösung von Natrium getränkt und dann in Lederhüllen eingeschlossen. Sie werden dann miteinander verbunden und als Elektroden auf dem Rücken oder der inneren Fläche der Hand befestigt, wobei man die linke Hand wegen der direkteren Verbindung mit der Herzhöhle vorzieht. Diese Elektroden liegen dann wieder in Verbindung mit einer Leidensstromquelle. Sehr auch nach so geringe Gemütsbewegung des „Versuchsoberjekt“ macht sich dann dadurch kenntlich, daß der Leidenspunkt Bewegungen auslöst. Die genau an einer Stelle abgemessenen werden können.

Mit Hilfe dieses Apparates kann man Gemütsbewegungen einfach ableiten, auch wenn sie sonst dem Auge noch so verborgen bleiben. Es ist festzustellen, daß Versuchspersonen mit normalem Gemütsleben auch schon auf den geringsten Reiz durch Gemütsbewegungen reagieren, so z. B. auf ein stilles Geräusch, ein rasch aufsteigendes Licht oder auf eine ganz geringfügige körperliche Empfindung, die man durch einen Radeffekt oder durch Ansehen hervorruft. Es ist aber nicht einmal nötig, einen solchen körperlichen Reiz anzuwenden. Es genügt auch eine absichtlich hingeworfene Bemerkung, wie z. B.: „Haben Sie etwas da oben, wenn ich Sie leicht anreize?“ oder „Nicht mehr ich Ihnen aber eine sehr peinliche Frage stellen!“ Und solche rein verstandesmäßige Reize rufen bei der Versuchsperson eine ganz außerordentliche und manchmal recht heftige Gemütsbewegung hervor. Dabei ist festzustellen, daß so gut wie niemals eine Gemütsbewegung unter Kontrolle hat, daß er also dem Reiz auch dann nachgibt, wenn er sich vornimmt, das Gegenteil zu tun. Da die Versuche haben jeder bewiesen, daß das Gemüts reagiert, wenn sich die Versuchsperson des Reizes nicht bewußt ist. So ist z. B. durch

3 Theaternachricht. Hannelore Ziegler wird am Dienstag, 26. Februar mit „Hafisch“...

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, beabsichtigt die Stadtverwaltung Heidelberg die Umwandlung der städtischen Werke in Gesellschaftsform...

Bis Kandidaten für die Befehuna des Rosbacher Bürgermeisters haben Stadtratsrat Dr. H. Friedrich in Karlsruhe und Dr. Poulanaer in Siman a. S. in enoerer Wahl...

Aus dem Lande

Großes Explosionsunglück in Rehl

Rehl, 22. Febr. Die hiesige Zigarettenfabrik Strohmeyer wurde heute vormittag 10 Uhr durch eine große Explosion fast vollständig niedergelegt...

* Denauersingen, 21. Febr. In Denningen ist das von dem Kaufmann Bulich bewohnte Anwesen fast vollständig niedergebrannt...

Gerichtszeitung

Ein politischer Prozeß — Verurteilung des kommunistischen Stadtratssekretärs

Mannheim, 22. Febr. Der erst kürzlich vom Staatsgerichtshof zu 1 Jahr 1 Monat Freiheitsbann verurteilte frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung“...

Was die erste Anklage, Befehuna des Oberstaatsanwalts Dr. Krauch in Waldshut betrifft, so wurde diese erblüht in Artikel der „Arbeiterzeitung“ vom 7. und 8. Mai 1923...

Der Anklage steht zu, den Artikel aufgrund von Ausstellungen und der Artikel der „Freiburger Volkswacht“ geschrieben zu haben. Der Vorfall stellt fest, daß die Ursache dieser Artikel zurückzuführen sei auf die Mitteilung der „Arbeiter-Zit.“...

Oberstaatsanwalt Mickel stellt aufgrund der Akten fest, daß alle Maßnahmen von Oberstaatsanwalt Dr. Krauch in der Öffentlichkeit erörtert werden können...

in großer, fetter Ueberschrift das Schloßwort „Arbeitermord“, gedruckt. Wohl sei aber überhaupt nicht ermordet worden...

R. A. Dr. Pfeiffenbeger verlanot, daß dem Anklagen der alte Glaube nicht abgerufen werde. Man müsse sich auch auf den Journalismus einstellen...

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 300 Goldmark, erst, 30 Tage Haft und Publikation des Urteils in einem Mannheimer und Freiburger Blatt...

Bedauerliche hatte sich nun gegen den zweiten Anklagepunkt, Befehuna der badischen Regierung und neuen Aufforderung zur Bildung proletarischer Hundertschaften...

Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte Bedauer wird wegen der Aufforderung zur Bildung proletarischer Hundertschaften zu einer Geldstrafe von 600 Goldmark...

Die Verhandlungen dauerten von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Sportliche Rundschau

Die Deutschlandfahrt

Die schwerste der bisherigen Etappen: Nürnberg — Jena — Erfurt. — Verblüffendes Durchhalten von Fahrern und Maschinen. — 1000 km überflogen.

(Von unserm Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.)

Erfurt, 21. Febr.

Abendlich jetzt daselbst: viel zu keine Lokalitäten zum Empfang der Deutschlandfahrer. Was fernwegs ein Vorwort an die Leitung der Etappenstationen sein soll...

95 Fahrer am Ablauf zur 5. Tagesetappe Nürnberg — Erfurt, 207,9 km. Davon schätzungsweise 70 Prozent Kraftstofffrei! Anfangs gute, breite, schneefreie Straßen...

hiesem Reuschnee auf bereitem Untergrund — Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Kilometerweise mühen man die Schneehaufen...

Ausgerechnet den Überleistungswagen der „Obersten Dezernierung“, des Herrn Jodel, hatte ich mir für die heutige Tageliste als Beförderungsmittel erwählt...

Aber auch das Material hat eine Feuerprobe überstanden! Wohl trafen wir bei unserer Nachzügelfahrt in der Wöhrdalm...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstation (7^{te} morgens)

Table with 10 columns: Ort, Temp. in m, Luftdruck in mm, Windrichtung, Windstärke, etc. Rows include Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, etc.

Das Tiefdruckgebiet, das gestern früh über Mitteleuropa lag, ist nach Nordostdeutschland gezogen und hat über Brandenburg...

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter. Landfrost mit östlich des Schwarzwaldes...

Schneeberichte

- Feldberg: 218 Zim. tragfähiger Schnee, leichter ND, bedeckt, -9 Gr.
Rastatt: 130 Zim. gefrorener Schnee, windstill, bedeckt, -5 Gr.
Hundsb.: 70 Zim. verbrauchter Schnee, mit Raufreischicht, windstill, bedeckt, -5 Gr.
Untermaß: 100 Zim. gefrorener Schnee, 3 St. Schneefall, -4 Gr.
Juchacz (v. 2. Febr.): 100 Zim. gefrorener Schnee, Kar., -3 Gr.
Tilke: 70-90 Zim. -9 Gr. bei nachts, tags +2 Gr. Stb. Raufreischicht vorzüglich.

Veruche nachzuweisen, daß ein Mann, der sein Gedächtnis vollkommen verloren hat, durch Gemütskur auf Personen- und Ortsnamen reaktiviert...

Interessant ist, daß die Veruche ganz offensichtlich Reizunterschiede zwischen alkoholischen und alkoholisch behalteten Versuchspersonen erzeigten haben...

25 Jahre Mannheimer Geschichtsblätter

Zu Beginn des Jahres 1900, im 41. Jahre seines Bestehens, rief der Mannheimer Altertumsverein eine eigene Zeitschrift ins Leben. Die monatlich erscheinenden „Mannheimer Geschichtsblätter“...

berg 1810 und sein Freundeskreis“ ein. Es werden darin die Einträge geschildert, die der junge Karl Maria von Weber hier, in Heidelberg und auf St. Neuburg erhielt...

Wir wünschen den Mannheimer Geschichtsblättern, die mit diesem Heft eine so erfreuliche Probe ihrer Lebenskraft gegeben haben, noch recht viele Jahre des Weisergebens...

Kunst und Wissenschaft

© Jakob Bohrt 1. In Clavadel (Kanton Graubünden) starb im Alter von 62 Jahren der Dichter Jakob Bohrt. Er war moderner Philologe und bis vor zehn Jahren Rektor des Gymnasiums in Zürich...

© Ein neues Lutherbild Cranachs? Die dänische Kunstzeitschrift „Der Sammler“ berichtet in ihrem ersten Heft über ein im Besitze eines Kopenhagener Kunstliebhabers befindliches Lutherbild von Lucas Cranach...

sich sein. die Ausfüllung der Fläche ist mit feinem Geiselmilch und bewachtem Stin für das Weizenkörner vorzunehmen, die Komposition außerordentlich berecht. Das Bild zeigt unter den verschiedenen Aufstellungen von Lucas Cranach in besonderer Weise den Führer...

© Kleineres Werk für Autographen. Die Auktion von Kunstwerken, die am 28. und 29. Januar bei Karl Ernst Henckell in Berlin stattfand, hat bewiesen, daß die Autographen im Breite anzuheben sind. Ein Stammbuchblatt von Kant (mit Stammbuch 1790)...

© Hochschulanzeiger. Verliehen wurden dem Planmäßigen außerordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Karl Hill die außerordentlichen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors, den Privatdozenten an der Universität Freiburg Dr. Hermann Rominger, Dr. Harry Koenigsfeld und Dr. Alfred Schömer die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Deutsche Literatur an der Universität der Universität. Ernannt wurde der Direktor der Universitäts-Bibliothek Heidelberg Professor Dr. Adolf Hillig zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Heidelberg.

W e l l e u n d S c h a l l

Radio-Telephonie - Radio-Telegraphie im Jahre 1924

Don Ingenieur Willi Seubert (Mannheim)

III.

Verbleib für Genehmigung von Rundfunkempfangsanlagen. (Dieses Verbleib gilt als Teil der von der Reichstelegraphenverwaltung (RTV.) für die Benutzung und für den Betrieb drahtloser Empfangsanlagen aufgestellten Bedingungen.)

a) Der Antragsteller muß deutscher Reichsangehöriger sein. Ausnahmeweise können auch Angehörige solcher Länder zugelassen werden, die in der Zulassung zu ähnlichen Einrichtungen Begünstigung genießen. Der Antragsteller muß ferner dem Verkehrsamt genehmigt bekannt sein, andernfalls hat er sich über seine Person auszuweisen.

Die Genehmigung wird verweigert, wenn begründeter Verdacht besteht, daß mit der Anlage Mißbrauch getrieben werden soll.

b) Genehmigungsurkunden für Kinderjährige oder andere nicht vollgeschäftsfähige Personen werden nicht ausgestellt.

c) Die Genehmigungsurkunde wird erst nach Zahlung der festgesetzten Genehmigungsgebühr ausgehändigt.

d) Die Genehmigungsurkunde hat eine Gültigkeitsdauer von 1 Jahr, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gültigkeitsdauer bei Genehmigungen, die im Laufe eines Vierteljahres erteilt werden, vom Beginn des Vierteljahres an läuft. Die Genehmigung erlischt also, wenn die Genehmigungsurkunde ausgestellt ist in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März, am 31. Dezember desselben Jahres, vom 1. April bis 30. Juni, am 31. März des folgenden Jahres; vom 1. Juli bis 30. September, am 30. Juni des folgenden Jahres; vom 1. Oktober bis 31. Dezember, am 30. September des folgenden Jahres.

Die Genehmigungsurkunden über Erneuerung erloschener Genehmigungen werden durchgängig auf ein Jahr, und zwar vom Beginn eines Vierteljahres an gerechnet, ausgestellt. Bei jeder Erneuerung der Genehmigung wird eine neue Genehmigungsurkunde ausgestellt.

e) Die Aufstellung der für Rundfunkempfänger zu errichtenden Antennen und die Einholung der hierzu erforderlichen Zustimmung der Grundstücks- oder Gebäudeeigentümer oder der an der übertragenden oder benutzten Fläche sonst Beteiligten ist ausschließlich Sache des Inhabers einer Genehmigungsurkunde.

f) Die Antennen sind, wenn durch sie die vorhandenen öffentlichen Telegraphen- oder Fernsprechanlagen gestört werden oder der weitere Ausbau dieser Anlagen behindert wird, auf Verlangen der RTV. auf Kosten der Inhaber der Genehmigungsurkunde zu beseitigen.

g) Durch die Erteilung der Genehmigung zur Einrichtung und zum Betrieb eines Rundfunkempfängers übernimmt die RTV. keinerlei Gewähr für die Belieferung der Anlage mit Nachrichten oder für das gute Arbeiten des Dienstes.

h) Durch die Stempelung der von der RTV. für den Rundfunkempfang zugelassenen Geräte und Ersatzteile wird die Freanz, ob bei der Herstellung dieser Geräte und Ersatzteile von der Befreiung irgendwelche ihr nicht gehörende Vorteile verlehrt worden sind, in keiner Weise berührt. Der Inhaber einer Rundfunkempfangsanlage hat sich wegen aller und etwa vorgekommenen Patentverletzungen für ihn sich ergebenden Folgen ausschließlich an die Richterfirma zu halten.

i) Nach Erfüllung der Formalitäten steht der Genehmigungsbescheid nicht mehr im Wege. An und für sich bereitet die Telegraphenverwaltung keine Schwierigkeiten. Die augenblickliche Jahresgebühr beträgt 60 Goldmark und wird die Gebühr nach Zahlung

vorgenannten Betrages umgehend ausgehändigt und ist der Besitzer einer solchen zur Teilnahme an dem deutschen Unterhaltungsrundfunk nunmehr berechtigt. Die Reichstelegraphenverwaltung hat das Monopol für die Belieferung des Unterhaltungsrundfunks einer Gesellschaft übertragen und hat dieselbe für ein vollkommen künstlerisch einwandfreies Programm zu sorgen. Wer Gelegenheit hätte, das Programm des Berliner Rundfunkenters (Vorhaus) zu hören, wird zu der Uebertzeugung gekommen sein, daß die Darbietungen tatsächlich einen Genuß bereiten und die von der betreffenden Gesellschaft engagierten Kräfte nur Erstklassiges leisten. Wenn die übrigen noch in Betrieb zu befindenden Sendestationen die Teilnehmer mit einem gleich guten Programm überraschen, können wir in Deutschland mit dem vom Staat geschaffenen Unterhaltungsrundfunk zufrieden sein. Der Teilnehmer des deutschen Unterhaltungsrundfunks ist jedoch nicht auf das Programm der deutschen Sendestation angewiesen, sondern es wird ihm möglich sein, mit geeigneten Rundfunkempfängern die Darbietungen ausländischer Sendestationen zu hören. Es werden hierfür folgende Rundfunkstationen in Frage kommen: London, Birmingham,ournemouth, Glasgow, Manchester, Cardiff, Newcastle, Sheffield, Aberdeen, Lausanne, Moskau, Mailand, Lyon. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß man bei dem Kauf eines Rundfunkapparates äußerst vorichtig ist. Für den Käufer eines Rundfunkempfängers wird es von Interesse sein zu erfahren, daß an die Reichstelegraphenverwaltung eine einmalige Abgabe für den gekauften Apparat zu bezahlen ist. Die Gebühren sind wie folgt: für einen Detektorempfänger 2,50; für einen Audionempfänger ohne Verstärker 6,00; für einen Audionempfänger mit Verstärker 7,00; für eine Empfänger- oder Verstärkerüberbe 0,50; für einen Verstärker (Hoch- oder Niederfrequenz) je Stufe 1,00 RM.

Die vorstehend angegebenen Gebührensätze sind Grundbeiträge, die werden mit der am Tage der Zahlung gültigen Verhältniszahl für die Berechnung der Telegraphengebühren im Verkehr mit dem Auslande vervielfacht.

Die Zahlung erfolgt vom Besitzer nicht direkt an die RTV., sondern an die Richterfirma des betreffenden Empfängers, da dieselbe den in Frage kommenden Betrag für die Prüfung, Stempelung, bezw. Plombierung vorweg an den Staat einzuführen hat.

Radio-Rundschau

— Neuer Entfernungsmesser für Radiowerte. Als interessante Ergänzung der für Amateure bestimmten Radioparallele hat der bekannte amerikanische Erfinder William McLean einen „Scalometer“ genannten Entfernungsmesser konstruiert. Mit Hilfe dieses kleinen Nebengerätes kann jeder Wissensdurstige sofort die Entfernung der von ihm abgehenden Sendestation feststellen. Dieses Scalometer besteht aus einem erstklassigen sorgfältig gearbeiteten Federbandmaß, das in einem geätzten Aluminiumgehäuse auf einer leicht drehbaren Stahlspindel angeordnet ist. Wenn man das Instrument an jedem beliebigen Punkte der dazugehörigen Karte angelegt hat, so ergibt sich beim Anpeilen der abgehenden Station sofort, ohne jede weitere Umrechnung, die gewünschte Entfernung durch einfaches Ablesen des ausgerollten Bandmaßes. Außerdem gehört zu dem Apparat ein kleines Handbuch für drahtlose Telephonie, das neben anderen interessanten Angaben eine nach Anruf geordnete alphabetische Liste aller Stationen enthält.

— Das Feuerauto im Feuerwehrdienst. Feuerwehr und Feuerwehrdienst scheint keine höchste Vollendung erreicht zu haben, wenn man die riesigen Motorfahrzeuge unter ihrer Velterlast und ihrer Befahrung durch die Straßen einer jeden größeren Stadt beim Erlöschen der Alarmglocke sehen sieht. In der letzten Zeit hat jedoch ein

amerikanischer Brandmeister ein vollkommen neues und leistungsfähiges Verfahren zwecks Feuermeldung entwickelt. Dieser Brandmeister benutzte einen mit drahtlosen Telephonapparaten ausgerüsteten Cadillac-Strohkrenner, Modell 61, des sogenannten Cadillac-Roadster, zu Streifzfahrten in der Stadt. Noch vor kurzem bewies diese Einrichtung ihre Richtigkeit. In langamer Fahrt bewegte sich der rote Wagen, schon äußerlich durch seine großen Scheinwerfer, den Funkenmast und die außen angebrachten Bobcod-Feuerlöschapparate kenntlich, durch die Hauptstraßen. Auf einmal hielt der Wagen ruckartig an, der Rückwärtsgang wurde eingeschaltet und das Fahrzeug herumgeworfen. Darauf jagte dasselbe unter durchdringendem Geheul seines großen Alarmglockens in entgegengekehrter Richtung davon. Noch kaum einer Minute ertönte das Feuereignal von der Glocke der großen Zentralwache. Der Brandmeister hatte die Meldung über den Brandort eher erhalten, als man das Güttemerl der Feuerlösch-einschalten konnte. Der Empfänger des Feuerautos ist sehr praktisch in einem schwarzen Kasten hinter dem Führerfuß untergebracht und die drahtlos aufgefingenen Meldungen werden durch ein dicht am Ohr des Fahrers angebrachtes Horn gesprochen.

— In Japan hat man neuerdings den Ausbau des Amateurlandes energisch in die Hände genommen. Die Regierung hat eine Reihe von Firmen beauftragt, eine Rundfunkgesellschaft zu schaffen. Die Teilnahme soll gegen eine kleine Gebühr, die den Gesellschaften zugute kommt, gestattet sein. Für das Amateurland selbst sind besondere Vereinbarungen getroffen.

Literatur

Handbuch des Rundfunkteilnehmers. Von Walter S. Fjhe. 112 Seiten. Verlag Rothgier u. Diebig, A. G., Berlin S 42. — Wohl kein anderes Gebiet der Technik hat so schnell und in so gewaltigem Umfang das Interesse aller Kreise der Bevölkerung erweckt, wie es sich allseits bei dem Thema „Rundfunk“ zeigt. Jede Literatur, die auf diesem Gebiet erscheint, findet begeisterte Aufnahme. Wertvoller als dem Buch ist die Bieherung des Stoffes. Der theoretische Teil behandelt die Begriffe: Schwingung, Wellenlänge und Resonanz, in denkbar gedrängter Kürze, so daß wohl alles unbedingt Notwendige erwähnt wird, die leichte Verständlichkeit der Ausführungen jedoch und das Interesse an der an sich trockenen Materie voll und ganz gewahrt bleibt. Im folgenden Kapitel werden die Bestandteile einer Empfangsanlage beschrieben. Nach dieser Vorbereitung wird der Leser in die praktische Bedienung seines Empfangsapparates eingeführt. Mit den denkbar einfachsten Schaltungen wird begonnen und gezeigt, wie man mit diesen zum Empfang kommt. Wenige Seiten genügen, um auf diese Weise bis zu den komplizierteren Schaltungen vorzudringen und auch diese völlig zu verstehen. Diese Ausführungen, die zwar nicht den ausgeschweiften, wohl aber den wichtigsten Teil des Buches darstellen, müssen von jedem Rundfunkteilnehmer gelesen werden. Doch nicht allein Unterhaltung und Vergnügen soll der Rundfunk den Teilnehmern sein. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß es sich hier um einen Kulturfortschritt von heute noch unübersehbarer Entwicklungsmöglichkeit handelt. Und damit jeder Rundfunkteilnehmer hier tätig an der Weiterentwicklung der noch in den Anfängen stehenden Bewegung mitarbeiten kann, sind dem Buch einige Beobachtungsformulare beigegeben, die bei reger Benutzung wohl dazu dienen können, das Schredgespenst des Rundfunkteilnehmers, die atmosphärischen Störungen usw., wirksam zu bekämpfen. Das Buch enthält ferner eine Kopie, in welcher in Form loser Blätter eine Anzahl von Empfangsapparaten und Zubehörsachen, wie sie von der Reichspost zugelassen sind, mit ausführlicher Erläuterung und Gebrauchsanweisung beschrieben sind.

BADISCHE ELEKTRIZITÄTSAKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM M7,9u.04,1

FABRIKATION NACH LIZENZEN DER RADIOFREQUENZ G. M. B. H. BERLIN.

RUNDFUNKGERÄT NACH POSTVORSCHRIFT

EMPFANGSGERÄTE U. EINZELTEILE FÜR EXPORT

GENERAL-VERTRETUNG FÜR BADEN, BAYERN, HESSEN U. HESSEN-NASSAU

HEIZ U. ANODENBATTERIE LADESTATION: KEPLERSTR. 37

VORFÜHRUNG FÜR INTERESSENTEN IN UNSEREM AUSSTELLUNGSRAUM 0 4, 1 (KUNSTSTRASSE)

Moderne Radioapparate nach Postvorschrift

Kompl. Einrichtungen Antennen-Material

HAWEGE vorm. Harry Held, G. m. b. H. MANNHEIM P 5, 11-12

LÜDWIGSHAFEN Jägerstraße 16-20

Akkumulatoren und Anoden-Batterien

Radioapparate Ersatzteile - Antennenbau - Sprechapparate u. Schallplatten

Beste Fabrikate wie Gramophon, Odeon, Cremona, Parlophon, Vox

Musikhaus E. & F. Schwab, Mannheim K 1, 5b. - Telephon 5189.

Radio

Louis Marsteller N 4, 17 Mannheim

Apparate nach Dr. Georg Seibt

Tel. 1010

Radio-Umschau!

Die amtliche Zeitschrift des Süddeutschen Radio-Klubs! Die geeignete Zeitschrift für den Fachmann u. den Amateur

Erhältlich in allen Buchhandlungen. Abonnement und Einzel-Verkauf!

RADIO-APPARATE POSTAMTLICH - ZUGELASSEN.

DEUTSCHES ERZEUGNIS DER RADIOGRAF-COMPANY NEW-YORK

A. SCHWIND & BIHLMAIER

Abt. Radio-Rundfunk MANNHEIM, F 7, 24 Tel. 492 u. 8115

Radio-Apparate-Vertrieb der V. K. L.

(Vereinigle Konzert-Leitungen, G. m. b. H., Schwetzingenstr. 16)

erteilt Auskunft in allen radiotechnischen Angelegenheiten! / Verkauf von Radio-Empfangsapparaten verschiedener Systeme nach erfolgter Anpassung der Fabrikation an die erleichterten und erweiterten Postbestimmungen für Radio-Empfang! /

Man prüfe vor dem Kaufe eines Apparates, ob er den neuen Bestimmungen angepaßt ist!

Anlage von Antennen

Kostenvoranschläge bereitwilligst /

Spezialvertrieb der Aerophon A.-G., Frankfurt a. M.

Ausstellung und Vorführung demnächst in der „Harmonie“, D 2, 6, kleiner Saal.

Bekanntgabe des Eröffnungs-Termines in dieser Zeitung.

Offene Stellen

Chauffeur

geätzten Alters, vorzuziehen, für einen... (text continues)

Vertreter

für Kernseifen u. Seifenpulver... (text continues)

Chemikaliengrossfirma

sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen... (text continues)

jüngeren Herrn

als selbständigen Posten. Angebote mit... (text continues)

Buchhalter

erste Kraft, bilanzsicher, flotter... (text continues)

Kaufmann

für Büro und Verkauf aus der Auto-... (text continues)

Gärtner

als selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht... (text continues)

Konto-Korrent-Buchhalter

nur arbeitsfreudige Kraft sofort gesucht... (text continues)

Albert Imhoff

Erste Mannheimer Wurstfabrik... (text continues)

Dekorateur

ist wesentlich ein bis zwei mittlere Fenster... (text continues)

Vertreter

für den grossen Grossisten für amerikanische... (text continues)

Vertreter (in)

für Privat gesucht. Zu weiteren... (text continues)

P 5, 9 (Eichbaum)

Größere Beleuchtungskörperfabrik... (text continues)

Vertreter

angeboten von einflussreichen Herren... (text continues)

Vertreter

unter günstigen Bedingungen... (text continues)

Große deutsche Industrie

sucht einen hier wohnhaften Herrn der guten... (text continues)

Meister

für unsern Eisenwerk bei freier... (text continues)

Max Rothschild & Co. Mannheim

Existenz

hier ein seit 40 Jahren besterendes... (text continues)

Aussendienst

Bearbeitung der Rohstoffe, Holz-... (text continues)

erstkl. Fachmann

gegen zeitgemäße Bezüge... (text continues)

Gerling-Konzern, Geschäftsstelle Mannheim

Wir suchen einen Lehrling

aus guter Familie mit Obersekundare... (text continues)

Lehrling

mit besserer Schulbildung (Einjähr. Reife... (text continues)

Angabe unter C. L. 160 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für sofort

Vorarbeiterin, Meisterin oder Angestellte

zur Uebernahme der Maschinenführerin eines... (text continues)

Angabe mit genauen Angaben unter T. V. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Verkäuferin

nur aus der Branche per sofort oder... (text continues)

W. u. G. Neumann, Mannheim, O 6, 5

Verkäuferin

für mein feines Damenkonfektions-... (text continues)

C. W. Wanner M 1, 1

Sauberer Junge

weicher Haut, der die Bäckerei... (text continues)

Alleinmädchen

für klein. gut. Haushalt... (text continues)

Stellen-Gesuche

Junger kräftiger Mann

1 u. 1/2 Arbeit, ganz gleich welcher Art, auch... (text continues)

sucht Stellung auf Büro

Strebs. jung. Mann

in Buchführung, Stenographie u. Schreibmasch. betriebl.

sucht Stellung, evtl. auch Vertretungen

Intelligentes Fräulein

21 J., sucht Stellung als Kaffeehelferin in ein Bäckerei

servierfräulein

18 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Schreibmasch.

Jung. Fräulein

18 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Schreibmasch.

Ingenieur-Kaufmann

junger, tüchtiger Kraft, 3. J. in Rhein. Bauindustrie

Bilanz- und Steuer-Fachmann

1. St. Buchhaltungsfachmann einer Bank, sucht per sofort od. später in Handel od. Industrie

Vertrauensstellung

Angabe unter T. H. 37 an die Geschäftsstelle

Kaufmann

19 Jahre, perfekt in allen Büroarbeiten, abschließbar

sucht Stellung

in Industrie, auf Büro, evtl. auch Reise. Angebote erbet. unter T. S. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

kaufm. Lehrstelle

bei Großhandelsfirma. Angebote unter U. K. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Verkäufe

Salonpianino

schön neu, vornehm. Ausstattung, mit Garantie

Haarnetze

Schönes Herrenzimmer

Neue Küche

Auto

la. Roßhaarmatratze

Herren-Rad

Piano

Kauf-Gesuche

Auch Du!

kaufst und verkaufst Deine Villa, Wohn- und Geschäftshaus nur günstig

Immobilienbüro Kaiser

Wohn- und Geschäftshäuser

Geschäftshaus

Metzgerei

Jazz-Band

1 Zeichenschrank

Vermietungen

Wohnungen

Neubau Einfamilienhaus

Lagerraum

Miet-Gesuche

leeres Zimmer

möbl. Zimmer

leeres Zimmer



Der eine staunt, der andre lacht, er freut sich über Pilo's Pracht

Miet-Gesuche

2-3 möblierte Zimmer

in guter Lage von akademisch gebildetem Herrn

Wohnungstausch!

Wohnungstausch!

Tausche

Rastatt

Wohnungstausch

Gesucht: 3-5 Zimmer-Wohnung in Mannheim

Geboten: 3 Zimmerwohnung mit Mansarde

Wohnungstausch

Ca. 6 Büroräume

schleunigstens gesucht

Laden

zu mieten gesucht

Lager

Lagerräume

Eigener Herd ist Goldes Wert! Küchenherde Ia. Qualität von 70 Mark an heibl. Nutzen Sie die seltene Kaufgelegenheit aus! R 7, 32 RIETHEIMER Traitteurstr. 52

Wohnungstausch! Gebot: Schöne abgegl. Wohnung 1 Zimmer u. Küche (Luzernberg). Gebot: 2 Zimmer und Küche möbl. Einzimmer ober angetrennt. Gebot: 1 Zimmer. Adresse zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

